

historycast

was war – was wird



Unterrichtsmaterial zu Staffel 4, Folge 7

HEIMAT EUROPA. DAS RINGEN UM FREIZÜGIGKEIT IN DER EU

Heiner Wember im Gespräch mit Angela Siebold
Unterrichtsmaterial entwickelt von Helge Schröder

Schritt 1:

Entscheidung in Schengen 1985: Wir öffnen die Grenzen! Wie kam es dazu?

D1 Reisen früher ...

Angela Siebold beschreibt im Gespräch mit Heiner Wember, wie aufwendig und mühsam das Passieren von Grenzen innerhalb der EU früher war.

1 **WEMBER: Lassen Sie uns einmal zurückgehen in die 50er Jahre [...] Wie muss man sich das vorstellen? Wenn ich damals z.B. als Deutscher nach Spanien reisen wollte [...]. Wie**
5 **muss man sich das praktisch vorstellen?**

10 SIEBOLD: Ja, das ist ganz interessant, dass Sie das sagen. Das kennen junge Menschen gar nicht mehr. Ich habe einmal mit einer Heidelberger Studierendengruppe eine Exkursion gemacht an die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland und bin mit ihnen nicht über einen regulären Grenzübergang oder nicht mit dem Zug über die Grenze gefahren, sondern wir sind ausgestiegen und über die grüne Grenze nach Frankreich gelaufen. Und das war mir wichtig, das zu verdeutlichen, dass das eben nicht selbstverständlich ist. [...] Vor der europäischen Einigung oder vor dem Schengener Abkommen war es in der Regel üblich, dass man nur an bestimmten
15 Stellen die Grenze überschreiten darf, dass man eventuell auch ein Visum braucht, um überhaupt einreisen zu dürfen in ein anderes Land.

25 Das bedeutet, dass man im Vorfeld bürokratische Hürden überwinden musste, überhaupt ein solches Visum zu erhalten. Und oft war [...] zum Beispiel der Grenzübergang an bestimmte Uhrzeiten gekoppelt. Also der Grenzübergang war geöffnet oder geschlossen, und gegebenenfalls
30 musste man dann auch bis zum nächsten Tag warten, um die Grenze überschreiten zu dürfen.

35 **WEMBER: Es war auch nicht nur eine Grenze für Menschen, sondern auch für Waren. Ich kann mich noch erinnern, die Reise in die Niederlande wurde nicht nur unternommen, weil es so schön am Meer dort war, sondern weil Kaffee und Zigaretten [wegen der anderen Steuersätze] dort so billig waren.**

40 SIEBOLD: Und wenn man sich dahin zurückversetzen möchte, dann kann man aus heutiger Zeit sich überlegen: Wie ist das, wenn ich zum Beispiel aus England etwas bestelle im Internet oder wenn ich ein Päckchen nach England verschicke, dann fallen oft Zollgebühren an, aufwendige
45 Beschreibungen Was ist in dem Paket? Und die Kosten sind natürlich viel höher. Das sind alles Erleichterungen, an die wir uns gewöhnt haben, die aber alles andere als selbstverständlich sind.

Q1 Helmut Kohl und François Mitterrand 1983



© European Union, 2025, CC BY 4.0 <creativecommons.org/licenses/by/4.0/>, via Wikimedia Commons
commons.wikimedia.org/wiki/File:Helmut_Kohl_%26_Fran%C3%A7ois_Mitterrand_-_1983.jpg

D2 Wie kam es 1984 zum Beschluss einer Grenzöffnung zwischen Deutschland und Frankreich?

Angela Siebold deckt das wenig demokratische Vorpreschen von zwei Spitzenpolitikern auf: Helmut Kohl (Deutschland) und François Mitterrand (Frankreich).

1 SIEBOLD: [...] Genau genommen sind erst mal
zwei Länder vorgeprescht, nämlich Frankreich
und Deutschland. Und da auch ganz genau ge-
nommen eigentlich nicht zwei Länder, sondern
5 zwei Personen, nämlich François Mitterrand
und Helmut Kohl, die eigentlich, muss man sa-
gen, unter Ausschluss jeglicher parlamentari-
scher Beteiligung, [...] diesen Vorstoß 1984 schon
gemacht haben und eine bestehende [...] Idee,
10 die von der Europäischen Kommission schon ge-
äußert worden war, eben die Grenzkontrollen

zu erleichtern, erst einmal umzusetzen und in
der Sache jetzt mal voranzugehen. Man spricht
ja manchmal auch von dem „Europa der unter-
15 unterschiedlichen Geschwindigkeiten“. Und das war
ein schönes Beispiel, wie eigentlich zwei [...]
Schlüsselpersonen in Europa [...] sich zusam-
mensetzen und sagen: Wir machen das jetzt und
bringen die Sache mal voran. [...]

20 **WEMBER: Was haben die Franzosen sich da-
bei gedacht und was die Deutschen? Bezie-
hungsweise in Person von Helmut Kohl und
François Mitterrand?**

25 SIEBOLD: [...] Meine Vermutung ist doch, dass
beide, die sich ja gut verstanden, eine gute Poli-

Q2 Grüne E-Europaplakette für Kraftfahrzeuge nach dem Saarbrücker Abkommen von 1984 und dem Schengener Übereinkommen von 1985



Aus der Vereinbarung von Schengen folgte als Konkretisierung das Saarbrücker Abkommen. Dieses wurde schon am 13. Juli 1984, also weniger als zwei Monate nach der Erklärung von Schengen, unterzeichnet. Es trat noch am gleichen Tag in Kraft und sah vor, dass Polizei- und Zollbehörden nur noch eine einfache Sichtkontrolle vornehmen und die Fahrzeuge an der Grenze nicht mehr anhalten. Dazu müssen nach Artikel 3 des Abkommens grüne E-Europaplaketten an der Windschutzscheibe angebracht werden, die das Einhalten aller Vorschriften (insbesondere das Mitführen erlaubter Waren in entsprechenden Mengen) belegt.

D3 Schengen als große Freiheitszone in Europa?

Die Karte zeigt den Umfang des Schengen-Raumes im Jahr 2024.

Schengen_Agreement_map.svg: Ssolbergjderivative work: Blue-Haired Lawyer; CC BY-SA 3.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>>, via Wikimedia Commons

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schengen_Area.svg



Impulse



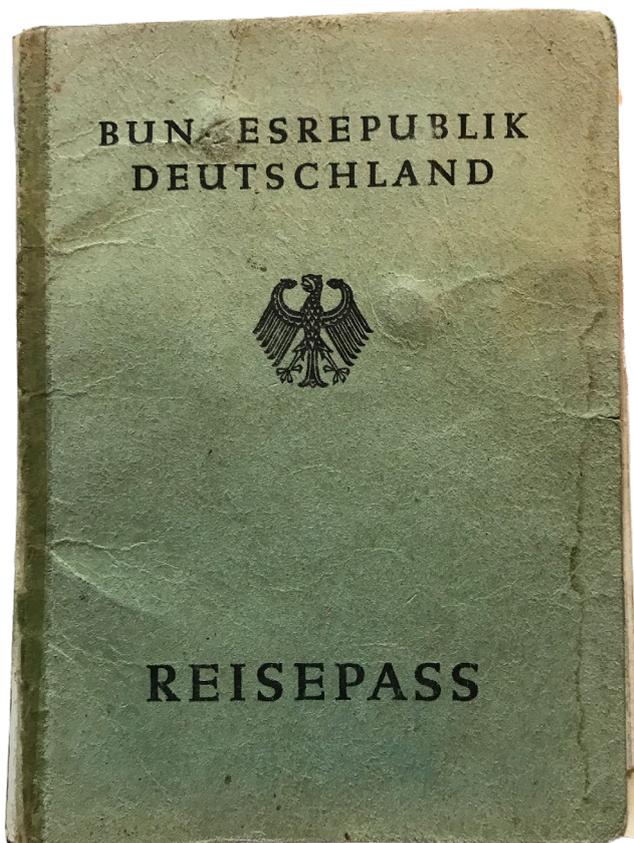
- Beschreibe, wie Reisen früher zwischen den europäischen Staaten geregelt war und welche Vor- und Nachteile sich ergaben (D1).
- Formuliert ein Streitgespräch zwischen einem Bundestagsabgeordneten, der die Rechte der Bevölkerung verletzt sieht, und dem Bundeskanzler Helmut Kohl, der mit „Schengen“ etwas Dauerhaftes bewegen möchte (D2).
- Frau Siebold hält die Binnen-Arbeitsmigration für unterschätzt. Erkläre, was gemeint ist, und bewerte deren Bedeutung, z.B. aus deiner Perspektive (D2).
- Schreibe eine Szene für ein Theaterstück, in dem Helmut Kohl und François Mitterrand sich in Schengen treffen und die Vereinbarung aushandeln. Baut dabei auch Widerstände, ja sogar Streit ein! (D1, Q1)
- Ein Reporter nutzt das Foto Q1, um zu zeigen, dass Kohl und Mitterrand sich die Grenzöffnung ganz alleine, ohne die Bevölkerung zu fragen, ausgedacht haben. Überlegt, warum das Foto diese These verstärken könnte.
- Erklärt, wozu die grünen Schilder dienten. Warum benötigen wir diese heute nicht mehr? Und: Warum zeigen die Schilder, wie schnell Tatsachen geschaffen wurden?
- Erklärt mithilfe von D3, warum das „Vorpreschen“ von 1984 zu einem großen Erfolg wurde. Überlegt aber auch, welche Herausforderungen und Probleme sich an Q2 erkennen lassen.

Schritt 2:

Wie entstand die Europäische Union als gemeinsamer Wirtschafts- und Reiseraum?

Q3a Reisepässe im Vergleich (Bundesrepublik 1952 und EG 1985)

Am 19. Juli 1985 wurde auf einem europäischen Gipfel in Mailand die Einführung eines gemeinsamen Reisepasses für die EG beschlossen. Dieser löste die bisherigen nationalen Reisepässe ab.



Auge=mit, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Reisepass BRD_aussen_01.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Reisepass_BRD_aussen_01.jpg)



Government of Germany, Public domain, via Wikimedia Commons
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:German_passport_\(european_community\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:German_passport_(european_community).jpg)

Q3b So begann die heutige Europäische Union (EU)

Am 9. Mai 1950 stellt der französische Außenminister Robert Schuman einen Plan vor, mit dem neue Wege beschrritten wurden. Heute ist am 9. Mai der Europatag. Der Text wird in einer deutschen Übersetzung zitiert.

1 Der Weltfrieden kann nicht ohne schöpferische Anstrengungen gesichert werden, die den ihn bedrohenden Gefahren angemessen sind. [...] Europa wird nicht auf einmal oder nach einem
 5 einheitlichen Plan entstehen. Es wird durch konkrete Errungenschaften errichtet, die zunächst eine tatsächliche Solidarität schaffen. Das Zusammenwachsen der europäischen Nationen erfordert die Überwindung des jahrhundertealten
 10 Gegensatzes zwischen Frankreich und Deutschland. Jede Maßnahme muss in erster Linie diese beiden Länder betreffen.

Zu diesem Zweck schlägt die französische Regierung vor, [...] die gesamte deutsch-französische
 15 Kohle- und Stahlproduktion einer gemeinsamen Hohen Behörde im Rahmen einer Organisation zu unterstellen, an der sich auch die anderen europäischen Länder beteiligen können. Die Bündelung der Kohle- und Stahlproduktion
 20 sollte als erster Schritt zur europäischen Föderation unmittelbar die Schaffung gemeinsamer Grundlagen für die wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen und das Schicksal jener Regionen verändern, die seit langem der Herstellung von
 25 Kriegswaffen gewidmet sind und deren häufigste Opfer sie sind.

Google-Übersetzer am 31.05.25 mit eigenen Änderungen.
 Fundstelle: https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/history-eu/1945-59/schuman-declaration-may-1950_en

D4 Die Gründungsmitglieder der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) 1952



VateGV, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:European_Coal_and_Steel_Community_Map_1952.svg

D5 Ein vereintes Europa? Von optimistischen Anfängen und schwierigen Wegabschnitten. Wie kam es zur Entstehung der heutigen Europäischen Union (EU)?

Die traumatischen Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs führten nach 1945 in Westeuropa zu einer Wiederholung der Frage von 1918/19: Wie könnten zukünftige Sicherheit vor Deutschland und Frieden in Europa dauerhaft garantiert werden?

1 Der Versuch von Versailles, dieses durch eine Unterdrückung Deutschlands zu erreichen, war gescheitert. Warum jetzt nicht einen neuen Ansatz versuchen und ein gemeinsames europäisches Projekt beginnen, das durch Zusammenarbeit zukünftige Kriege verhindert und die Eigeninteressen der Nationalstaaten bremst? Ein wichtiger Treiber waren die USA, die einen Zusammenschluss der westeuropäischen Staaten angesichts der Bedrohung durch die Expansion der Sowjetunion sehr befürworteten. In zwei Bereichen waren die USA hier bereits tätig geworden: Mit dem Marshallplan hatten sie den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas gestärkt, und mit der Gründung der NATO gab es eine gemeinsame Verteidigungsallianz. Nun sollte es den Versuch einer politischen Zusammenarbeit geben. Auslöser wurde eine wirtschaftlich-politische Frage.

Die EGKS

Frankreich sah sich in einer dauerhaften wirtschaftlichen Schwäche gegenüber Deutschland. Um Sicherheit zu gewinnen, sollte die deutsche Kohle- und Stahlindustrie kontrolliert werden. 1950 machte der französische Außenminister Robert Schuman den Vorschlag, die gesamte deutsch-französische Kohle- und Stahlproduktion in einer Union einer gemeinsamen Behörde zu unterstellen, der jeder interessierte europäische Staat beitreten könne. Für die 1949 neu gegründete Bundesrepublik Deutschland bedeutete das zwar eine fremde Kontrolle über die eigene, sehr starke Industrie, war aber zugleich ein erster Schritt zu einer Anerkennung als Staat und führte heraus aus der Kriegsniederlage. Im April 1951 wurde daher der Vertrag über die

„Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl“ unterzeichnet (EGKS, auch „Montanunion“ genannt). Die EGKS war ein „kleiner Staat“, etwa mit einem eigenen Parlament.

Wirtschaftsraum (West-)Europa

In den folgenden Jahren bauten die Mitglieder der Montanunion ihre Zusammenarbeit auf weiteren Feldern der Wirtschaft aus. 1957 unterzeichneten sie in Rom Verträge über die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), die durch den Wegfall von Zöllen Freihandel ermöglichen sollte. Hinzu kam die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM) zur gemeinsamen, friedlichen Nutzung der Kernenergie. Immer ging es darum, Europa durch eine Zusammenarbeit zu stärken, ein weiteres Ausgreifen der Sowjetunion zu verhindern und das Potenzial Deutschlands zu kontrollieren.

Die Europäischen Gemeinschaften

1967 vereinigten sich schließlich die EGKS, die EWG und EURATOM zur Europäischen Gemeinschaft (EG). In der Praxis war die EG eine große Handelsgemeinschaft, allerdings bereits mit einer gemeinsamen Landwirtschaftspolitik (so wurden die „Butterberge“ zum Symbol der EG). Das war durchaus attraktiv: In den 1970er und 1980er Jahren traten nahezu alle westeuropäischen Länder der EG bei.

Europa – eine politische Einheit?

Ein weiterer politischer Zusammenschluss erwies sich als schwierig. Die einzelnen Staaten hätten dabei Entscheidungsbefugnisse und Rechte an übergeordnete europäische Regierungsorgane abtreten müssen, die zudem nicht demokratisch kontrolliert wurden: Denn die EG war ein Staatenbund, dessen Politik von den Regierungschefs der Mitgliedsstaaten bestimmt wurde. Zu diesem Schritt waren die meisten nicht bereit.



80 **Deutschland und Frankreich als Motor Europas**

Der deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU, 1982–1998) wurde zu einem energischen Wegbereiter eines vereinigten Europas: Es gelang ihm, den französischen Präsidenten François Mitterrand (Sozialistische Partei, 1981–1995) als Verbündeten zu gewinnen: Stellvertretend für ihre Nationen söhnten sich beide in Verdun, einem Schlachtfeld des Ersten Weltkrieges, aus und 1985 brachten beide mutig in Schengen den Wegfall aller Grenzkontrollen innerhalb der EU auf dem Weg.

95 **Schengen als Vorzeichen?**

Der Wegfall der Grenzkontrollen und die damit notwendige Zusammenarbeit der beteiligten Staaten an den Außengrenzen erwies sich als ein langwieriges und schwieriges Unterfangen: Bis heute umfasst der Schengen-Raum nicht

die ganze EU, und bis heute funktionieren die Grenzkontrollen nach außen sowie der gemeinsame Umgang mit dem Asylrecht und Migration nur in Ansätzen.

105 Doch Schengen wurde auch zum Vorzeichen: Die Gründung der „Europäischen Union“ 1993, die Erweiterung der EU in Richtung Osteuropa und die Einführung einer gemeinsamen europäischen Währung, des EURO, wurden zu Meilensteinen des Integrationsprozesses, der durch den Wegfall der Grenzen symbolisch wurde. Heute setzen viele Europäer die EU mit einem Staat gleich (was sie – noch – nicht ist) und gehen davon aus, dass es in Zukunft ein immer engeres Zusammenwachsen und einen weiteren Bedeutungsverlust der Nationalstaaten geben wird. Ob es so kommt, ist allerdings unsicher. Eine mächtige Gegenströmung arbeitet an einer Wiederbelebung der Nationalstaaten. Offene Grenzen sind dabei eine Schlüsselfrage.

(Eigener Text, Helge Schröder)

Impulse



- Beschreibe Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Reisepässe. Schaut genau hin: Was hat sich seit 1985 geändert? (Q3a)
- Inwiefern zeigt der neue Pass ab 1985 einen grundlegenden Wandel, inwiefern zeigt er diesen aber auch nicht? Begründe deine Position (Q3a).
- Zeigt mithilfe von Q3b, welche neuen und mutigen Schritte der französische Außenminister beschritt, warum er dabei aber auch an die französischen Interessen dachte.
- Vergleiche die Gründungsstaaten der EGKS mit den heutigen Mitgliedern der EU. Wer kam hinzu, wer blieb draußen? (D4)
- Arbeitet aus D5 heraus, welche Rolle das Abkommen von Schengen 1985 für das Zusammenwachsen Europas spielte.
- Erläutere die Ziele und Motive, die hinter dem europäischen Integrationsprozess standen. Nimm dabei unterschiedliche Perspektiven (Deutschland, Frankreich, die USA ...) ein (D5).
- Diskutiere, was geschehen müsste, damit die EU sich weiter vertiefen kann und die auseinanderstrebenden Kräfte nicht überhand nehmen (D6).

Schritt 3:

Können die offenen Grenzen bewahrt werden? Herausforderungen für den Schengen-Raum

D6 Ängste vor offenen Grenzen

Im Podcast beschreibt Angela Siebold, warum die Umsetzung der Vereinbarungen von Schengen für immer mehr europäische Staaten so lange dauerte und so schwierig war.

1 **WEMBER: Es hat dann 1985 nicht geklappt, weil: Es kam was dazwischen. Der Fall der Mauer?**

3
5
10
15
20
25
SIEBOLD: Ja genau, aber der kam ja erst vier Jahre später dazwischen. Davor kam noch der große Unwille, eigentlich dann doch der Länder, dieses Schengener Abkommen umzusetzen. Und zwar muss man bei Schengen allgemein sagen, [...] dass auf der einen Seite viele dieses Symbol wollten der offenen Grenze, aber niemand eine offene Grenze haben wollte, weil die Ängste, die damit verbunden waren, doch massiv waren. Und die waren sehr unterschiedlich. [...] Einfach Ängste vor Sicherheitsverlust. Dass man eine ungebremste, in irgendeiner Form kriminalisierte Grenzbewegung haben könnte, die dazu führt, dass eben die Diebstähle in den Grenzregionen sich erhöhen, dass eine nicht kontrollierbare Zuwanderung sich erhöht. All diese Bereiche, vor denen ein Staat vielleicht auch Angst hat, die Hoheit abzugeben – das ist noch viel stärker in Frankreich der Fall gewesen. Die Vorstellung, dass über die eigenen Grenzen nicht vom eigenen Staat entschieden wird oder von der eigenen Regierung, sondern vielleicht sogar von anderen Staaten. Das war [...] in der französischen Politik wirklich eine grauenhafte Vorstellung.

30 **WEMBER: [...] Sie sehen [...] Verbindungen zwischen den Entwicklungen im Westen, [...] auf der anderen Seite mit dem langsamen Erodiere des Ostblocks, wenn wir ihn immer so nennen wollen, gerade in Polen. Warum sehen Sie da Zusammenhänge?**

35 SIEBOLD: Auf der einen Seite gibt es viele symbolische Zusammenhänge, denn Europa wird oft über den Begriff der Freiheit definiert. Und Freiheit war in dieser Zeit, in den 80er, frühen 90er Jahren definiert eigentlich durch zwei besondere Bewegungen: Einerseits die Öffnung der Grenzen oder der Abbau der Grenzkontrollen in Westeuropa und auf der anderen Seite die Demokratisierungsprozesse und Protestwellen in Mittel- und Osteuropa. Und beides fand gleichzeitig statt. Beides war unabhängig voneinander entstanden und gewachsen. Und das ist ja das, was auch Geschichte so spannend macht. Was passiert eigentlich, wenn zwei Prozesse, die nicht aufeinander abgestimmt waren, die auch nicht so geplant waren, vielleicht in Kombination miteinander dann aufeinandertreffen und dadurch eine ganz neue Dynamik entsteht? Und das ist nämlich 1989 sehr deutlich sichtbar geworden. Denn nachdem 1985 dieses Schengener Abkommen unterzeichnet wurde, war ja das Ziel zu sagen: Wir schaffen diesen Abbau der Grenzkontrollen. Aber dafür muss noch ganz viel anderes geschaffen werden, die sogenannten Ausgleichsmaßnahmen. Also bei Schengen ist es ja so, dass es einerseits diesen Abbau der stationären Grenzkontrollen am Grenzübergang gibt. Und alles andere ist aber kein Wegfall von Kontrollen, sondern eine Aufnahme oder Entwicklung von neuen Kontrollen, die das kompensieren oder ausgleichen sollen.

70 **WEMBER: Und dieses Informationssystem, das SIS heißt, das Schengener Informationssystem.**
 SIEBOLD: [...] Das ist eine Datenbank, in der eben Daten gesammelt werden sollen über legale oder vor allem illegale Grenzübertritte. Also Fragen der Digitalisierung hängen ja auch damit zusammen. Dann gibt es natürlich mobile Kont-

Q5 Muss es eine Rückkehr zu Grenzen geben?

In einem Kommentar für die Zeitung „Die Welt“ am 25. Juli 2024 bezieht Rainer Haubrich Stellung.

1 20 Jahre hielt das Glücksgefühl eines grenzenlosen Europas. Seit der Migrationskrise 2015 wird das Rad zurückgedreht. [...] die Kontrolle über die Landesgrenzen gehört zu den elementaren
5 Aufgaben eines Staates.

Selten ist der Name eines völlig unwichtigen Ortes so in den Sprachgebrauch eingegangen wie im Falle von Schengen. In der luxemburgischen Kleinstadt wurde 1985 das Abkommen unterzeichnet, das die Abschaffung von Kontrollen an den Binnengrenzen der Europäischen Union vorsah. 1995 trat es für damals sieben Länder in Kraft, heute gehören 29 Staaten zum Schengen-Raum.

15 Das Glücksgefühl eines grenzenlosen Kontinents und stabiler EU-Außengrenzen hielt immerhin zwanzig Jahre. Bis die Migrationskrise begann. Als Ungarn im Juni 2015 ankündigte, es werde einen Zaun an der Grenze zu Serbien errichten, weil anders der Zustrom von Tausenden Flüchtlingen am Tag nicht in den Griff zu bekommen sei, war das moralische Europa empört. Ein Zaun verstoße gegen die „europäischen Werte“. Und Bundeskanzlerin Angela Merkel erklärte zum Entsetzen vieler Bürger, dass sie die Grenzen nicht schließen könne. Mehr noch: „Es liegt

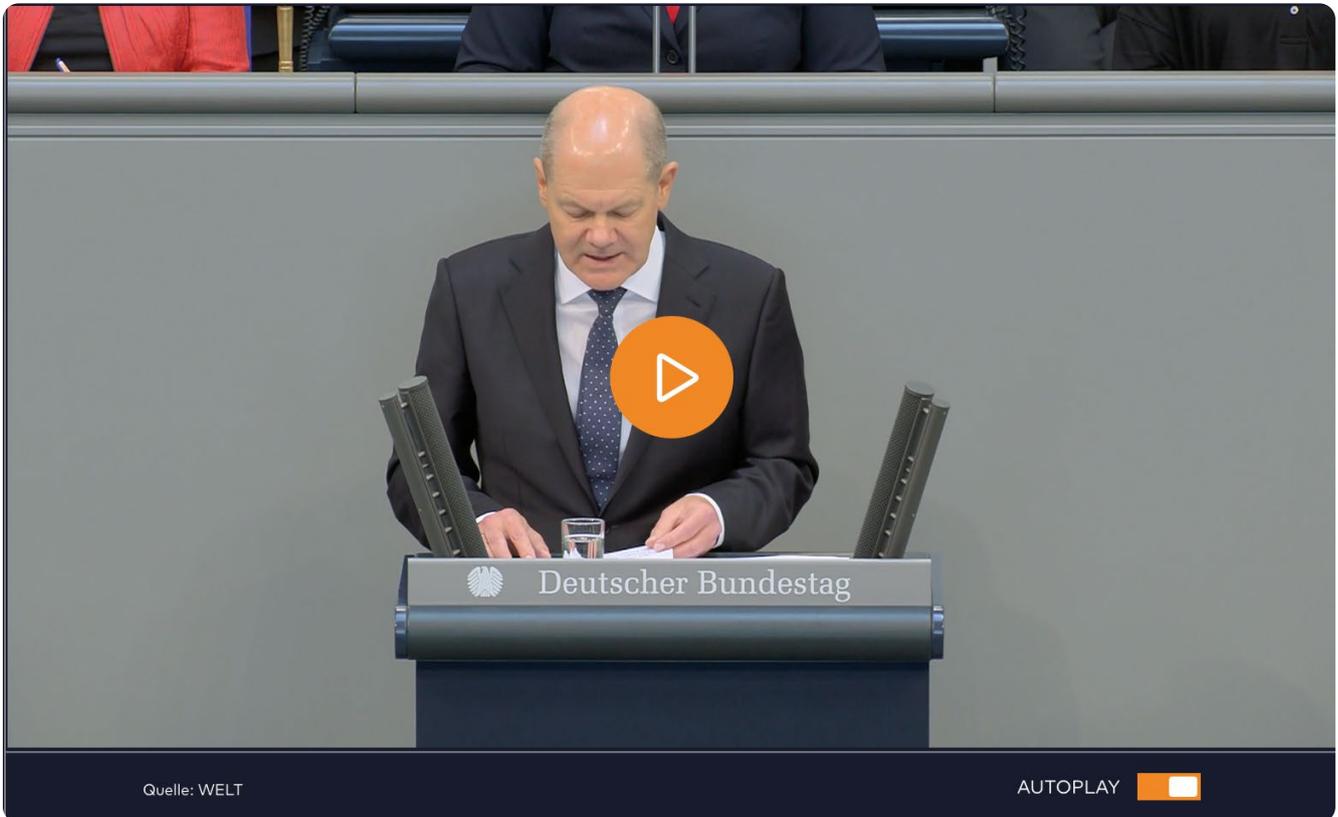
nicht in der Macht irgendeines Menschen in Deutschland zu bestimmen, wie viele hierherkommen“, sagte sie. Dabei gab es eine fertige Anweisung für die Bundespolizei, an der Grenze zu Österreich Migranten zurückzuweisen – aber es kam kein Befehl aus Berlin. Es war dann maßgeblich der damalige österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz, der Maßnahmen auf der Balkanroute organisierte.

30 Seitdem haben wir wieder Grenzkontrollen erlebt, in der Corona-Pandemie, beim G-7-Gipfel in Elmau, jüngst an den Grenzen zu Polen, Tschechien und der Schweiz oder zur Fußball-EM. [...] Viele Europäer hatten offenbar vergessen, dass die Kontrolle über die Landesgrenzen zu den elementaren Aufgaben jedes Staates gehört. Sie hatten unterschätzt, welche Fliehkräfte dort entstehen, wo die reichsten Länder der Welt an die Zonen von Armut und Gewalt stoßen.

45 Und sie konnten sich nicht vorstellen, dass Staaten wie Russland oder Belarus Migranten instrumentalisieren, um Europa zu destabilisieren. Diese Probleme lassen sich nicht mit Hilfsprogrammen und Diplomatie allein lösen, sondern mit mehr Kontrollen, Grenzpolizisten und Zäunen.

Zitiert nach: https://www.welt.de/debatte/kommentare/article252628488/Migration-Die-Rueckkehr-der-Grenzen-in-Europa.html?utm_source=chatgpt.com. Abdruck mit freundlicher Genehmigung durch Rainer Haubrich vom 12.6.2025.

D9 Welche Folgen haben offene Grenzen?



www.welt.de/politik/deutschland/video243663545/Scholz-Rede-im-Bundestag-Brauchen-wirksamere-Kontrolle-der-Aussengrenzen.html

D10 Soll es auch in Zukunft offene Grenzen geben?

Am Ende des Podcasts appelliert Angela Siebold dafür, die offenen Grenzen innerhalb Europas zu bewahren und Migration als Normalität zu akzeptieren.

1 **WEMBER:** Das neue Dublin-Abkommen sieht vor, dass es ein gemeinsames Rückkehrsystem gibt, dass es Asylverfahren an den Außengrenzen geben soll, der europäische Grenzschutz [gestärkt wird], und dass es ein Migrationsabkommen mit sogenannten Drittstaaten geben soll. Halten Sie das für die geeigneten Maßnahmen, um den Schengen-Raum zu schützen oder auch nicht?

10 **SIEBOLD:** Es ist schwierig, so ein komplexes System mit geeignet oder ungeeignet zu bewerten. Aktuell habe ich den Eindruck, dass diese Maßnahmen, die vorgeschlagen werden, etwas hilflos wirken. Denn das sind eigentlich alles keine neuen Maßnahmen, sondern Versuche, das, was nicht funktioniert hat, noch mal etwas umzulenken oder zu verstärken oder die Zuständigkeit noch mal neu zu definieren. Ich würde mir wünschen, [...] dass alle, die mitzuentcheiden haben, auch mit am Tisch sitzen und ihre Interessen äußern dürfen. Und das sind eben im Schengen-Raum die Staaten, die viel bereitstellen. Das sind

- 25 aber auch die Staaten, die viele Außengrenzen haben. Es sind auch die Staaten, die an diesen Außengrenzen sozusagen von außen auf Europa oder auf den Schengen-Raum schauen, und dass dabei eben natürlich die Grundlagen der Humanität nicht außer Acht gelassen werden. Und mein letzter Wunsch wäre, um ein geeignetes Grenzregime in Europa zu definieren oder zu erhalten, dass eben auch der Abbau der Grenzkontrollen als Kernelement, als wichtigstes Moment des Zusammenhalts auch von europäischen Bürger:innen und dieses Gedankens der Freizügigkeit und der europäischen Freiheit, dass der auf-
- 40 rechterhalten und verteidigt wird. Und das ist ja leider aktuell nicht der Fall, sondern es ist eher so, dass eben diese Versuche, die eigenen Grenzen, die eigenen nationalen Grenzen wieder zu sichern, auch ein Ausdruck sind des Misstrauens gegenüber der EU, den europäischen Nachbarn, dass diese eben diese Sicherung der Außengrenzen nicht maßgeblich oder ausreichend hinbekämen. Und da würde ich mir wieder mehr inneren Zusammenhalt wünschen, weil ohne den geht es auch nicht, nach außen ein gutes System zu etablieren.
- 45

Impulse



- Warum gibt es so viele Ängste und Vorbehalte gegenüber offenen Grenzen zwischen Ländern? Erklärt auch die Angst vor Kontrollverlust (D6).
- Informiert euch über die in der Grafik aufgeführten Informations- und Kontrollsysteme (Q4).
- Erläutert, warum die Systeme aus D7 für die Zukunft der offenen Grenzen im Schengen-Raum von entscheidender Bedeutung sein könnten.
- Arbeitet aus D8 heraus, in welchen Schritten es zur „Wiederentdeckung der Grenzen“ kam und welche Pro- und Kontraargumente genannt wurden.
- Wie begründet Olaf Scholz die Stärkung der Außengrenzen? Beziehe dabei seine Ausführungen über das Asylsystem mit ein (D9).
- Prüft, ob das Versprechen des Bundeskanzlers von 2023 mittlerweile eingelöst werden konnte (D9). Findet dabei heraus, welche Probleme und Herausforderungen es hier gibt, und berichtet über eure Ergebnisse vor der Lerngruppe.
- Erläutert den Widerspruch zwischen dem Abbau von Grenzkontrollen und dem Aufbau von neuen Überwachungssystemen und Grenzzäunen (D10).
- Diskutiert mögliche unterschiedliche Zukunftsszenarien für Grenzen der EU nach innen und außen und bezieht Stellung: Welche Entwicklung haltet ihr für wahrscheinlich und welche Entwicklung für wünschenswert?

historycast



was war – was wird

Impressum

Autor und Redaktion

dr.helge.schroeder@geschichtslehrerverband.de

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert von der Stiftung Orte der Deutschen Demokratiegeschichte

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Alle Nachweise beziehen sich auf einen letzten Zugriff im Mai 2025.

06/2025